



## Es gilt das gesprochene Wort!

**Brigitte Döcker, AWO Vorstandsmitglied**

**Pressekonferenz: Bündnis für Gute Pflege**

**Pressesstatement zur Finanzierung von Pflege**

Berlin, 14. Februar 2012

## **Gute Pflege hat ihren Preis und braucht mehr Solidarität**

Sehr geehrte Damen und Herren,

- Laut BARMER GEK Pflegereport 2011 lag das Risiko, ab dem 30. Lebensjahr pflegebedürftig zu werden, für Männer im Jahr 2009 bei 50%, für Frauen sogar bei 72%. (Im Jahr 2000 hatte das Risiko für Männer noch bei 41% und für Frauen bei 65% gelegen.)
- Diese deutliche Zunahme stellt Deutschlands Pflegeversorgung vor enorme Herausforderungen:
  - Wie kann sichergestellt werden, dass die Pflegeversorgung quantitativ und qualitativ angemessen
  - und dabei für den Einzelnen bezahlbar bleibt?
- Jeder muss die Pflege bekommen, die er benötigt, unabhängig von seiner eigenen Finanzkraft.
- Pflege darf weder die Pflegebedürftigen selbst, noch deren Angehörige arm machen. Pflege darf nicht zum Armutsrisiko werden!
- Auch wollen wir keine Zwei-Klassen-Versorgung, wie heute schon oft in der medizinischen Versorgung üblich, wo sich nur wohlhabende Menschen über

private Absicherung und teure Zusatzleistungen eine adäquate Versorgung leisten können.

- Dieses finden wir in der Pflege heute wenn z. B. Menschen, die bei der Finanzierung des Eigenanteils der Pflege auf Sozialhilfe angewiesen sind, von den Sozialhilfeträgern in Doppelzimmer statt Einzelzimmer gezwungen werden.
- Vor diesem Hintergrund fordern die im „Bündnis für Gute PFLEGE“ vertretenen Verbände und Organisationen:
  - Die Finanzierung von Pflege muss solidarisch und paritätisch erfolgen.
  - Sie darf nicht zu einseitiger Belastung der Versicherten führen, wie z. B. durch Kopfpauschalen oder private Zusatzversicherungen analog des „Pflege-Bahr“.
  - Stattdessen muss die Einnahmehasis der Pflegeversicherung im Umlagesystem um alle Personengruppen und Einkommensarten erweitert sowie die Beitragsbemessungsgrenze angehoben werden.
- Die Menschen sind bereit höhere Beiträge zu akzeptieren, wenn dann eine quantitativ wie qualitativ hochwertige, medizinische und pflegerische Versorgung erbracht wird. Die Beiträge müssen aber nachweisbar beim einzelnen Pflegebedürftigen ankommen, statt von aufwändiger Verwaltung „aufgezehrt“ oder als Gewinn von privaten Versicherungskonzernen kassiert zu werden.
- Statt weiter abzuwarten, müssten nun zügig die Weichen in die entsprechende Richtung gestellt werden. Ziel muss sein, die Pflegeversicherung und damit eine allgemein zugängliche Pflegeversorgung
  - für alle langfristig und nachhaltig zu gewährleisten
  - dabei die Dynamisierung der Leistungen gleich zu berücksichtigen (Anpassung an Inflation, Preisentwicklung etc. um die schleichende Entwertung der Leistungen zu verhindern).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!